

Landschaftsseminare in der Sozialen Landwirtschaft Neue Impulse zur Kulturlandschaftsentwicklung durch Ökolandbau

T. van Elsen¹

Keywords: landscape seminars, biodiversity, social farming, green care

Abstract

Social farming adopts a multifunctional view of agriculture: the main products, in addition to saleable produce, are health and employment, education or therapy. Social farming includes agricultural enterprises and market gardens integrating people with physical, mental or emotional disabilities; farms which offer openings for the socially disadvantaged, for young offenders or those with learning difficulties, people with drug dependencies, the long-term unemployed and active senior citizens; school and kindergarten farms and many more. Prevention of illness, inclusion and a better quality of life are features and aims of social agriculture. Landscape seminars were carried out on social farms in order to elaborate aspects for landscape development and nature protection on farm level in a participatory way. Because of additional manpower such farms offer special opportunities for landscape care through many helping hands, but support and advice are needed. Landscape seminars appear to be a method to strengthen intrinsic motivation of people involved to improve their landscape and biotopes.

Einleitung und Fragestellung

Durch die integrative Arbeit in der „Sozialen Landwirtschaft“ (Gallis 2007) kommen Menschen und viele Hände auf den Hof, die beschäftigt und sinnvoll eingesetzt werden wollen. Solche multifunktionalen Höfe bieten durch potenziell „viele helfende Hände“ sehr gute Voraussetzungen zur Umsetzung von Naturschutz- und Pflegemaßnahmen in der Kulturlandschaft. Hauptprodukte sind, neben den Verkaufsfrüchten, auch Gesundheit und Beschäftigung, Bildung oder Therapie. Soziale Landwirtschaft umfasst landwirtschaftliche Betriebe und Gärtnereien, die Menschen mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen integrieren, Höfe, die eine Perspektive bieten für sozial schwache Menschen, für straffällige oder lernschwache Jugendliche, Drogenkranke, Langzeitarbeitslose und aktive Senioren, Schul- und Kindergartenbauernhöfe (van Elsen & Kalisch 2008). – Bundesweite Recherchen auf Höfen mit Integration und Therapie von ehemaligen Drogenabhängigen (van Elsen et al. 2006) und auf Schulbauernhöfen (Selig & van Elsen 2007) belegen, dass knapp die Hälfte (Drogentherapie) bzw. zwei Drittel der Befragten solche Betriebe als „besonders geeignet“ einschätzen, Arbeiten im Natur- und Landschaftsschutz durchzuführen. Eine weitere Studie auf Höfen mit Integration von Menschen mit Behinderung untersuchte deren Synergien für Aufgaben der Landschaftspflege (Kalisch & van Elsen 2008). Neben praktischen Fragen der Arbeitsorganisation besteht ein Bedarf an Naturschutzberatung und der Entwicklung hof- und landschaftsspezifischer Leitbilder zur Entwicklung der Kulturlandschaft.

¹ PETRARCA e.V. (Europäische Akademie für Landschaftskultur), Nordbahnhofstraße 1a, D-37213 Witzenhausen, Deutschland, Email: Thomas.vanElsen@fbl.org

Soziale Betriebe stellen besondere Anforderungen, um naturschutzfachliche Ziele auf partizipative Weise durch Integration von Klienten zu realisieren (vgl. van Elsen & Schuler 2008). Wie lassen sich unter Einbeziehung der betreuten Beschäftigten Leitbilder zur Entwicklung der Kulturlandschaft erarbeiten? Welche Möglichkeiten bieten Landschaftsseminare im Kontext der einzelbetrieblichen Naturschutzberatung? Ergeben sich neue Impulse für mehr Naturschutz im Ökolandbau?

Methoden

Auf mehreren ökologisch wirtschaftenden „sozialen“ Landwirtschaftsbetrieben wurden ein- bis dreitägige Seminarveranstaltungen zum Thema Kulturlandschaft und Naturschutz durchgeführt. Zielsetzung war dabei jeweils, partizipativ Gesichtspunkte für die Weiterentwicklung der Kulturlandschaft und ihrer Artenvielfalt zu erarbeiten. Die aktive Mitwirkung der betreuten Beschäftigten erfolgte über deren Einbeziehung in Landschaftsbegehungen und Wahrnehmungsübungen (zu Inhalten vgl. van Elsen et al. 2003). Verlauf und Ergebnisse wurden protokolliert und dokumentiert.

Ergebnisse

Die Fragestellung jedes Seminars und die Durchführung setzten jeweils an der individuellen Situation des Betriebes, dem Interesse der Betriebsleiter und den auf dem Hof integrierten Klienten und deren Fähigkeiten an. Exemplarisch werden Inhalte eines Landschaftsseminars auf einem Hofgut geschildert, das einer Werkstatt für behinderte Menschen angegliedert ist. Außer dem Landwirt, Vertretern des ehrenamtlichen und des behördlichen Naturschutzes und der Jägerschaft, der Agrarverwaltung, dem Bürgermeister und dem Ortspfarrer nahmen mehr als 40 betreute Beschäftigte der Landwirtschaft teil. Fragestellungen waren: Wie kann die Landschaft so aufgewertet werden, dass sie den Bedürfnissen der behinderten Menschen gerechter wird? Wie können Räume zur Erholung und Sinneswahrnehmung gestaltet werden und durch Gestaltungen ein Schutz vor der stark befahrenen Bundesstraße für Fußgänger geschaffen werden? Aber auch: Welche Bedürfnisse haben Tier- und Pflanzenarten in der Landschaft? Wovon hängt es ab, ob eine Vogelart in der Landschaft vorkommt oder nicht? Welche Strukturen, welches Nahrungsangebot braucht sie? Wovon leben die Bienen in der zweiten Jahreshälfte, wenn Löwenzahn, Raps und die Obstbäume verblüht sind? Welche Maßnahmen können ergriffen werden, um die Landschaft und ihre Lebensräume weiter zu entwickeln?

Neben dem gegenseitigen Mitteilen von Beobachtungen wurden die Beschäftigten eingeladen, Wünsche und Visionen durch das Zeichnen von Zukunftsbildern auszudrücken. Die Wünsche reichten von einer Änderung des Verlaufs der Bundesstraße, die den Hof durchschneidet, bis hin zu Vorschlägen zur Anlage von Biotopen oder Blühstreifen entlang von Gräben. – Eine indirekte Folge des Seminars waren Baumpflanzungen entlang des Wanderwegs zur nahen Ortschaft durch die Gemeindeverwaltung. Es folgten Ortstermine zur Bewirtschaftung einer brachgefallenen Waldwiese und von Feuchtgrünland. Aktuell werden Gesichtspunkte bei der naturschutzgerechten Optimierung der Rinder- und Gänsehaltung diskutiert.

Immer wieder boten Seminare Anlässe für weiterführende Aktivitäten. So rückten während des Seminars auf einem anderen Hof bei der Wahrnehmung der Landschaft Lebensräume ins Bewusstsein, die in der ertragsorientierten Landwirtschaft als „Ödland“ oder aufgegebene Grenzertragsflächen gelten. Es bildete sich eine

Arbeitsgruppe zur weiteren Beschäftigung mit einer verbuschten Streuobstwiese: Welche Tierarten gibt es dort, braucht dieser Lebensraum Pflege? Lässt sich diese durch Einbeziehung der betreuten Beschäftigten realisieren?

Diskussion und Schlussfolgerungen

Die angeführten Ergebnisse mögen aus Naturschutzsicht unspektakulär erscheinen, sollten in ihrer Nachhaltigkeit jedoch nicht unterschätzt werden. Ihre Relevanz soll vor dem Hintergrund aktueller Bestrebungen zur Integration von Naturschutzzielen in den Ökologischen Landbau diskutiert und gewichtet werden (vgl. Abb. 1).

Naturschutzberatung in der Landwirtschaft knüpft klassischerweise an Naturschutzzielen an, indem im Rahmen des Vertragsnaturschutzes Landwirte als Vertragspartner zur pflegenden Bewirtschaftung beraten werden. Einen "bottom-up"-Ansatz verfolgt dagegen die seit 2001 in Niedersachsen praktizierte Einzelbetriebliche Naturschutzberatung, die sich als „Rundum-Service“ vornehmlich für Biobetriebe versteht und sich Landwirten bei der Maßnahmenumsetzung als Dienstleister zur Verfügung stellt. Die realisierten Maßnahmen – von Gehölzpflanzungen über die Anlage von Blühstreifen und Streuobstwiesen – sind selten die aus Naturschutzsicht vordringlichen, werden aber als „Türöffner“ für weitergehende Maßnahmen verstanden, die in gesamtbetriebliche Naturschutzpläne münden können, für die naturschutzfachliche Defizite und Entwicklungspotenziale in der Landschaft identifiziert werden.



Abbildung 1: Landschaftsseminare als nachhaltiger Weg zur Umsetzung von Naturschutzzielen

Die Umsetzung von Naturschutzzielen ist einerseits von Rahmenbedingungen wie Zeit und Geld und somit einer Förderung abhängig. Andererseits spiegelt der Zustand der Kulturlandschaft in hohem Maße die Einstellung, die intrinsische Motivation (Röhrig et al. 2003) der verantwortlich in ihr Tätigen wider. „Wer etwas will, findet Wege, wer etwas nicht will, findet Gründe“ – wie sehr dieses Motto einer Grußkarte auf den Naturschutz auf betrieblicher Ebene zutrifft, zeigt der Wettbewerb „Naturschutzhöfe“ des Bundesamtes für Naturschutz, in dem sich hoch motivierte Landwirte um Auszeichnungen für ihre Naturschutz-Bemühungen bewerben konnten. Eine vielfältige

Kulturlandschaft entwickelt sich dann, wenn Naturentwicklung den Landwirten zum Anliegen wird. Extrinsische Faktoren, wie finanzielle Anreize und Fördermittel, sind allenfalls als unterstützend einzustufen; Auslöser oder Ursache für mehr Naturschutz sind sie nur solange, wie entsprechende Förderprogramme zur Verfügung stehen.

Landschaftsseminare zielen auf langfristig wirksame Sensibilisierung der in der Natur Tätigen – eine Sensibilisierung für Werte, die die Landwirtschaft als „Naturproduktion“ mit ihrer Bewirtschaftung schaffen kann. Neben dem vordergründigen Ergebnis, das sich in Metern gepflanzter Hecke oder Anzahl neu angelegter Streuobstbäume messen lässt, ist die gesteigerte Wertschätzung der in der Landwirtschaft Tätigen für Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen das nachhaltigste Ergebnis. Die vielleicht erst Jahre nach einem solchen Seminar umgesetzten Maßnahmen sind dann Folge einer auf den Umgang mit der Natur übertragenen, „sozialeren“ Haltung – die die „Bedürfnisse „der Natur“ in der Landschaft zunehmend verinnerlicht und zum Motiv des Handelns werden lässt. Die Entwicklung der intrinsischen Motivation führt zu einem nachhaltig veränderten Handeln im Umgang mit Naturschutzfragen. Höfe mit sozialer Integration von betreuten Menschen sind für solche Entwicklungsprozesse prädestiniert. Um neue Impulse zur Kulturlandschafts-Entwicklung durch Ökolandbau geben zu können, braucht es Beratung, qualifizierte Begleitung, Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten sowie Austauschmöglichkeiten zwischen den Akteuren.

Literatur

- Gallis, C. (Hrsg., 2007): Green care in Agriculture: Health effects, Economics and Policies. 1st European COST Action 866 conference. Proceedings (Vienna, Austria), University Studio Press, Thessaloniki, 269 S.
- Kalisch, M., van Elsen, T. (2008): Kulturlandschaftsgestaltung in landwirtschaftlichen Betrieben mit Integration von behinderten Menschen – Fallbeispiele in Deutschland. – In: van Elsen, T. (Hrsg.): Von der einzelbetrieblichen Naturschutzberatung im Ökolandbau zum Gesamtbetriebskonzept. FiBL Deutschland e.V., Witzenhäuser. (in Druck).
- Röhrig, P., van Elsen, T., Inhetveen, H. (2003): Kulturlandschaftsentwicklung durch Ökolandbau – Was motiviert den Biobauern zur Integration von Naturschutzzielen? – Beitr. 7. Wiss.-Tagung zum Ökol. Landbau: 579-580, Wien.
- Selig, J., van Elsen, T. (2007): Potenziale ökologisch wirtschaftender Schulbauernhöfe für Naturschutz und Landschaftspflege. – Beitr. 9. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau: 895-898, Stuttgart-Hohenheim.
- van Elsen, T., Günther, A., Pedroli, P. (2006): The contribution of care farms to landscapes of the future. A challenge of multifunctional agriculture. – In: Hassink, J., van Dijk, M. (Eds.): Farming for Health. Green Care Farming across Europe and the United States of America. Wageningen UR Frontis Series Vol. 13., Springer :91-100, Dordrecht (NL).
- van Elsen, T., Kalisch, M. (Red.) (2008): Witzenhäuser Positionspapier zum Mehrwert Sozialer Landwirtschaft. Forderungen zur Förderung der Sozialen Landwirtschaft in Deutschland an Entscheidungsträger in Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Erarbeitet von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Tagung „Der Mehrwert Sozialer Landwirtschaft“ vom 26. bis 28. Oktober 2007 in Witzenhäuser.
- van Elsen, T., Köppl, K., Kalisch, M. (2006): Soziale Landwirtschaft. Eine Perspektive für Natur und Kulturlandschaft. – Ökologie & Landbau 139 (3): 22-24, Bad Dürkheim.
- van Elsen, T., Schürger, S., van Mansvelt, J. D. (2003): Landschaftskultur durch Ökologischen Landbau – eine Perspektive von PETRARCA, der europäischen Akademie für Landschaftskultur. – Beitr. 7. Wiss.-Tagung zum Ökol. Landbau: 161-164, Wien.
- van Elsen, T., Schuler, Y. (2008): Designing landscapes for different client groups. – In: Dessein, J. (Hrsg.): Farming for Health. Proceedings of the Community of Practice Farming for Health, 6 - 9 Nov. 2007, Ghent, Belgium. ILVO: 151-164, Merelbeke, Belgium.